

Pf. Matthias Schmidt*
An der Christuskirche 3
17491 Greifswald

„Mitten unter uns“

Ein Krippenspiel
Weihnachten 2000

Personen:

Krippenfiguren: Engel, Maria, Josef, 3 Hirten, 3 Könige, Ochs, Esel

Gegenwartsfiguren: Vater (2x)
Tochter (2x)
Mann, (2x)
Frau (2x)
Betrunkener
Kumpel
3 Jugendliche
Ladenbesitzer
Kuh (Doppelrolle)
Pferd (Doppelrolle)

Das Spiel setzt voraus, dass im Gottesdienst zumindest Teile der Weihnachtsgeschichte des Lukas gelesen werden.

* unter Mitarbeit von Gemeindepädagogin Angela Jagusch (Szene 6)

SZENE 1 „Passanten“

In einem Schaufenster ist aus Schauspielern eine Weihnachtskrippe aufgebaut., die eine „geschnitzte“ Krippe darstellen. Zwischen Schaufensterfiguren und den Passanten ist eine dünne Folie gespannt, die die Fensterscheibe bildet.

- Kind: Vati, guck mal, das schöne Schaufenster.
- Vater: Ja, schön, komm weiter.
- Kind: Kaufst du mir den da ? (zeigt auf den König)
- Vater: Die sind nicht zu verkaufen.
- Kind: Warum nicht ?
- Vater: Weil es eine Krippe ist.
- Kind: Was ist denn eine Krippe und warum kann man die nicht kaufen, Vati ?
- Vater: Eine Krippe, die stellt man Weihnachten auf.
- Kind: Warum ?
- Vater: (ungeduldig) weil eben Weihnachten ist. Komm weiter.
- Kind: (zeigt auf den Engel) Wer ist denn der weiße da?
- Vater: Das ist ein Engel.
- Kind: Was ist ein Engel ?
- Vater: Weiß ich nicht.
- Kind: Warum weißt du das nicht ?
- Vater: Man muß nicht alles wissen, komm. (zieht das Kind weg. Gehen ab.)
-
- Frau: Eduard, ist das nicht süß? Sieh mal, die Schäfchen! Fast wie im Schwarzwald. Und der Ochse, allerliebste. Man muß sagen, sie geben sich Mühe, den Kunden was Nettos anzubieten.
- Mann: Rita, nicht noch eine Krippe kaufen. Wir haben doch schon soviel von dem Zeugs.
- Frau: Sag nicht immer Zeugs dazu. Schließlich darf ich mir ja auch mal was Schönes kaufen.

- Mann: Was Schönes – wir haben mindestens schon vier solcher Dinger.
- Frau: Es stimmt nicht. Nur drei haben wir, und davon habe ich eine geschenkt bekommen. Eine skandinavische, eine bayrische und eine aus dem Orient. Wie heißt das Land noch mal wo die ganze Geschichte gespielt hat ?
- Mann: Interessiert mich nicht.
- Frau: Ja, du interessierst dich eben nur für deine Computer.
- Mann: Komm, laß uns nicht streiten, schließlich ist Weihnachten und wir müssen noch soviel besorgen. (gehen)
-
- Betrunkener: Guck mal, (zeigt auf die Hirten) die sehen genauso blöd aus wie wir ! Seine Haare sind so struppig, wie meine. Und unrasiert ist er auch.
- Kumpel: Und der hat genauso zerfetzte Klamotten wie ich.
- Betrunkener: Soll das die neue Mode sein ?
Die verkaufen einfach unser Elend für'n Haufen Geld als Mode.
Ist doch pervers, oder ?
- Kumpel: Sie machen sich lustig über unsereins!
- Betrunkener: Wo wir doch jeden Abend auf ihrem Abtreter pennen und die streunenden Katzen fernhalten.
- Kumpel: Ein feines Geschäft.
- Betrunkener: Willi! Wir ziehen heute Nacht um!
- Kumpel: Und wo pennen wir dann, Benno?
- Betrunkener: Benno regelt das schon.

SZENE 2 „getroffen“

Halbdunkel. Schattenfigur wirft etwas. Knall. Splitterndes Glas. Figuren kauern sich zusammen, weichen zurück.

- Josef: Maria, hast du dich verletzt? Bist du noch da?
- Maria: Ja, Josef.
- Hirt 1: (erwachend) Was ist los ?
- Engel: Die Fensterscheibe ist zerbrochen.
- König 1: Wer war das ?
- Engel: Der Junge Mann dahinten. Diesen Stein hat er geworfen.
- Josef: Laß dich ansehen Maria. Bist du in Ordnung? Du blutest ja.
- Maria: Es sind nur ein paar Kratzer.
- König 2: Ein Junge, wie sah er aus ?
- Engel: Ich würde sagen: er war 15, hatte kurze Haare und ein ziemlich rotes Gesicht.
- König: Warum hat er die Scheibe eingeworfen ?
- König 2: Hat er auf uns gezielt ?
- Engel: Möglich.
- Hirt1: Wollen wir ihm nach ? Wir könnten ihn fangen.
- Hirte2: Und ihn verprügeln.
- Josef: Es ist kalt hier, kälter als damals in Bethlehem.
Komm, Maria, nimm meinen Mantel.
- König1: Ob die Menschen hier alle so sind, wie dieser Junge?
- Engel: Wie sie uns angesehen haben, so leer und traurig.
- König2: Mir scheint, sie wissen nichts davon.
- Hirt1: Wovon ?
- König2: Na davon, daß Gott selbst unter die Menschen gegangen ist.
- Josef: Das glaube ich auch. Würde sonst jemand auf uns werfen ?

- Maria: Wir sind ja nur Holzfiguren.
- Josef: Aber nun sind wir wieder aufgewacht.
- Maria: Lebendig, weil einer uns getroffen hat.
- Hirt1: Was machen wir jetzt ?
- Engel: Wir sollten zu ihnen gehen. Zu den Menschen von heute.
- Hirt2: Und den Steinewerfer verprügeln.
- Engel: Du hast wohl auch alles vergessen.
- Hirt2: Stimmt. Ja damals in Bethlehem habe ich aufgehört damit.
Nie wieder Gewalt, habe ich mir geschworen.
- Engel: Deshalb solltest Du diesen Jungen suchen und ihm davon erzählen.
- Hirt2: Mein Verstand muß wohl noch nicht aufgewacht sein.
Wie sah er nochmal aus ?
- Engel: 15-jährig, kurze Haare, rotes Gesicht.
- Hirte: Gut, ich werde zu ihm gehen. (zum 2. Hirten) Kommst du mit, dann bin ich nicht allein. (Nickt.)
- Josef: Und was machen wir anderen ?
- König: Wir sollten alle losgehen, solange wir wach sind und den Menschen erzählen, wie wir damals unsere Geschichte erlebt haben.
- Engel: Die Geschichte von Gott und den Menschen.
- Maria: Ob uns jemand von ihnen heute hören will?
- Engel: Hätte ich mich das damals gefragt, dann wäre ich nie zu euch gegangen.
- Josef: Gut, gehen wir und erzählen unsere Geschichte.
- Engel: Die auch eure Geschichte ist. (gehen.)
- Ochs: (zum Esel) Sollen wir auch losgehen?
- Esel: Wer glaubt schon einem alten dummen Esel?
- Ochs: Noch dümmer wäre es, das Maul zu halten und zu schlafen.
Vielleicht treffen wir einen, der unsere Botschaft hören will. (gehen.)

SZENE 3 „Werte“

Haltestelle mit Bank auf der Josef sitzt. Junger Mann kommt angerannt.

j.Mann: Mist. Daß mir das jetzt auch noch passieren muß.
(zückt Handy, wählt) Hallo, Evelyn, bist du es, hier ist Papa. Sagst du der Mami bitte, daß ich erst halb neun komme. Ich hab die Bahn nicht gekriegt. Sie ist einfach früher gefahren. ...Nein, Papi, bringt dich nicht ins Bett. Du weißt doch, daß Papi arbeiten muß. Komm Ev'chen, nun weine nicht! Morgen kommt Papi bestimmt früher. Ach, morgen ist ja Weihnachten, da muß ich nicht arbeiten, da wird es bestimmt toll. Nun geh und sag der Mami Bescheid.

Papi denkt an dich...

(Wählt wieder...) Hallo Rita, hier ist Olaf. Du, Schwesterherz, ich hab ein kleines Problem. Es ist jetzt dreiviertel acht und ich habe noch kein Geschenk für Susi. Ich schaff das einfach nicht mehr. Morgen Vormittag muß ich nochmal zur Baustelle. Kannst du mir nicht irgendwie helfen? Was ich schenken will ? Du weißt doch bestimmt, was Susi mag. Machst du das bitte für mich ? ... Mir fällt ein Stein vom Herzen. Ich komme morgen Mittag vorbei und hole alles ab... Wie schaffst Du das bloß ? Danke! Tschüß.

Mist. Morgen Mittag muß ich ja noch die...

(Wählt wieder...) Klaus, hier ist Olaf. Du, du bist doch morgen Mittag in der Innenstadt? Kannst Du da nicht bei meiner Schwester... Ach.. So... verstehe. Dann mach's gut.

O, Gott, wieder ein Problem. (setzt sich)

Josef: Kann ich ihnen helfen ?

j.Mann: Wie bitte ?

Josef: Sie haben eben „Gott“ gesagt.

j.Mann: Wieso?

Josef: Ich kenne Gott ziemlich gut.

j.Mann: Wer sind sie ?

Josef: Einer, der zu Weihnachten genausoviel Streß hatte.

j.Mann: Aber nun sind sie in Pension und haben Zeit.

Josef: Gewissermaßen.

j.Mann: Und können über Gott und die Welt nachdenken.

- Josef: Stimmt.
- j.Mann: Das möchte ich auch mal.
- Josef: Warum nicht jetzt?
- j.Mann: Sie sehen doch, kein Frühstück, kein Abendbrot, nichts als Arbeit und die Familie will auch ihren Teil. Was soll ich da an Gott denken !
- Josef: Das habe ich mich damals auch gefragt. Und dann bin ich ihm begegnet.
- j.Mann: Sie wollen mir ein Märchen erzählen.
- Josef: Es ist mein Leben.
- j.Mann: (abwehrend) Schön für sie.
(Schweigen)
- j.Mann: Und ... was hat er ihnen gesagt?
- Josef: Was in meinem Leben wirklich wichtig ist von all den Dingen.
- j.Mann: Sind sie Pfarrer ?
- Josef: Ich bin Josef, der Tischler.
- j.Mann: Wie war das mit ihrer (ironisch) „Begegnung“ ?
- Josef: Furchtbar.
- j.Mann: Ich denke, es ist schön, Gott zu begegnen. So schwärmt die Kirche immer.
- Josef: Nein, es war furchtbar. Ich war gerade dabei, uns eine Existenz aufzubauen, hatte Schulden und den Tag von früh bis abends Arbeit. Und dann war meine Frau schwanger. Von einem Fremden!
- j.Mann: Warum haben Sie sie nicht rausgeschmissen?
- Josef: Ich liebte sie. Aber es war Streß. Sie bekam natürlich das Kind. Mitten in einer Zeit, wo sich jeder selbst retten mußte. Wir mußten fliehen. An Existenzaufbau war nicht zu denken. Und ich saß da mit dieser Frau und dem fremden Kind. In diesem Scheiß-Kaff Bethlehem. „Wärscht du bloß alleine geblieben!“, habe ich gesagt. Und da ist mir Gott begegnet.
- j.Mann: Wie ?
- Josef: Als ein Kind.
- j.Mann: Gott ist doch kein Kind.

Josef: Gott ist in dem Schwächsten, der in unserer Nähe ist.

j.Mann: Schade, jetzt kommt meine Bahn. Ich muß los.

Josef: Sie sollten Gott suchen !

j.Mann: (im Gehen) Bethlehem, irgendwie kommt mir das bekannt vor...

SZENE 4 „Würde“

Halbdunkel. Kumpel und Betrunkener stehen sich gegenüber.

Betrunkener: Du gehst jetzt da rein und holst zwei Flaschen raus. Willi.

Kumpel: Sie werden mich wieder schlagen.

Betrunkener: Willi, das hast du immer gemacht.

Kumpel: Ich will nicht. Ich brauche das Zeugs nicht.

Betrunkener: Aber ich brauche es und du brauchst mich. Deshalb gehst du da rein. Sonst paßt der große Benno nicht mehr auf den kleinen Willi auf. Also geh und komm mir nicht ohne was wieder! Ich warte bei Karstadt auf dich. Vergiß den großen Benno nicht!
(geht)

Kumpel: Immer ich. Was soll ich nur machen? (Läuft an dem Schaufenster vorbei und erkennt darin sein Spiegelbild.) Willi. Der kleine beschissene Willi, den jeder nur braucht, wenn er etwas von ihm will. (spuckt in sein Spiegelbild) - Willi.

Maria: (Kommt vorbei, sieht ihm über die Schulter)
Es ist dein Name.

Kumpel: Es ein Unwort für einen Unmenschen.

Maria: Es ist dein Name und es ist dein Gesicht.

Kumpel: Den jeder mißbrauchen kann und in das jeder schlägt.
So heißt mein Name: Nimm mich und laß dich an mir aus!

Maria: Das ist **deine** Wahrheit...

Kumpel: (Dreht sich um, erschrickt...) Wer bist du, wer hat dich geschickt, was willst du von mir...

Maria: Ich möchte dir sagen, daß es einen gibt, der dich nicht schlagen und mißbrauchen wird.

Kumpel: Du willst mich verspotten.

Maria: Möglich. Aber es gibt einen, der es nicht tut.

Kumpel: Wer ?

Maria: Du wirst ihn finden, wenn du dich noch tiefer beugst.

Kumpel: Das kann ich nicht mehr, ich bin schon ganz unten.

- Maria: Du mußt nur aufhören, deinen Rücken steif zu halten.
Ganz unten bist du erst, wenn du nicht nur keinen Selbstwert mehr hast,
sondern wenn du keine Angst mehr hast vor der Erniedrigung.
Du wirst ihm begegnen..
Mich hat er aufgerichtet.
Damals in Bethlehem und auf Golgatha.
- Kumpel: Den werde ich finden ? (blickt in das Schaufenster)
- Maria: Du ganz bestimmt, denn du bist schon sehr weit unten.
- Kumpel: (betrachtet sich) Ich. Willi, werde einen finden, der mich nicht schlägt.
- Maria: Ja, du beschissener Willi, wenn du die beschissene Angst verlierst vor dem
Ganz-Unten-Sein. (verschwindet)
- (Licht aus.)

ZWISCHENSZENE

Zwei Hirten kommen, begegnen dem 3.

Hirt 1: Hast du den Steinewerfer gesehen ?

Hirt 3: Nein.

Hirt 2: Er muss doch irgendwo zu finden sein.

Hirt 3: In dieser Richtung ist jedenfalls nichts außer einer Kuh am Wegesrand.

Hirt 2: (zeigt in die 4. Richtung) Dann werden wir dort entlang gehen.

Hirt 3: Wen habt ihr sonst so getroffen?

Hirt 1: Nicht viele, außer einem Betrunkenen, der da vorn an der Ecke sitzt.

Hirt 3: Der ist genau der Richtige für mich. Mit Betrunkenen kenne ich mich aus.

Hirt 2: Wir wissen es.

Hirt 1: Viel Glück !

SZENE 5: „Das Himmelreich für Dumme“

Ochs und Esel sind auf dem Weg.

Sie treffen ein eingebildetes Pferd, das an ihnen vorbei tänzelt.

Ochs: Guten Tag.

Esel: (lauter) Guten Tag!

(Das Pferd würdigt sie keines Blickes, geht vorbei ... es ist eine bekannte Zuchtstute.)

Ochs: Das gibt es doch nicht!

Esel: War das ein Pferd?

Ochs: Ja, du Esel.

(gehen weiter, begegnen einer lila gefärbten „Milka“-Kuh)

Esel: (wendet sich zum Ochsen) ... Ich traue mich gar nicht zu fragen, aber denkst du, das ist eine Kuh?

Ochs: Ich bin mir da auch gar nicht so sicher.

Kuh: Seid begrüßt, ihr zwei!

O + E: Ja, auch dir einen guten Tag!

Kuh: Was schaut ihr den so? Noch nie eine Milka-Kuh gesehen?

O + E: Wenn wir ehrlich sind: nein.
Wie kommt es, dass du so ... verstehe uns nicht falsch, so...

Kuh: Ich mein, so lila aussehe?

Ochs: Genau!

Kuh: Ganz einfach – mein Outfit ist mein Job. Ich arbeite in der Werbe-Branche.

Esel: Werbe... werbe .. was?

Kuh: Ich werbe für Schokolade, für Mlika-Schokolade, für die zarteste Versuchung, seit es Schokolade gibt.

Esel: Und dein ... (zeigt auf das Fell)

Kuh: Die Farbe ist nicht echt. Ich werde von Zeit zu Zeit neu angestrichen. Eigentlich bin ich auch schwarz-weiß.

Ochs: Oh, das tut mir leid.

Kuh: Braucht es nicht wirklich. Ich bin mit meinem Job ganz zufrieden.

Mir geht es besser als meinen Schwestern und Brüdern.

Esel: Was meinst du damit?

Kuh: Na sag mal, ihr kommt wohl wirklich vom Mond?
Ich meine natürlich die Massenzuchthaltung, BSE, Viehtransporte usw.
(winkt ab) Ach lassen wir das.

Esel: Solche Vokabeln habe ich noch nie gehört: „M a s s e n z u c h t h a l t u n g...“

Kuh: Alos gut, für dich vereinfacht:
Stelle dir einen Raum vor. In diesem befinden sich ganz viele Tiere, so dass sie sich nicht umdrehen können. Einige sind krank, weil sie sich gegenseitig verletzen oder das Futter aus Tiermehl nicht vertragen. Viele waren noch nie auf einer Weide.

Ochs: Hör auf, das ist zu grausam.

(Ein Zirkuspferd kommt hinzu)

Pferd: He, bei euch geht's so laut zu!
Gibt es etwas, das ich verpasst habe?

Kuh: Nein, nein, nichts, was du nicht schon weißt.

Pferd: Na dann ist ja gut.
Überigens: Wenn ihr mich beim Springen durch einen brennenden Reifen bewundern wollt, schenke ich euch drei Freikarten für die Zirkusvorstellung heute Nachmittag.

Esel: Warum willst du durch einen brennenden Reifen springen?
Das ist gefährlich!

Pferd: Na du bist mir ein Esel!
Ich habe dafür hart gearbeitet, damit die Nummer steht.
Mein Chef ist äußerst zufrieden mit mir.

Ochs: Du, sag mal, wir sind vorhin einem schönen, großen Pferd begegnet.
Arbeitet es auch bei euch?

Pferd: Wo denkst du hin?
Das war die eingebildetste Zuchtstute, die ich kenne.

Ochs: Worauf ist sie eingebildet?

Pferd: Auf ihre Medaillen, ihren Stammbaum, ihre Figur, ihr glänzendes Fell, den wippenden Gang.
Jeden Tag werden ihre Waden gemessen. Bloß kein Gramm zuviel!
Du solltest sehen, was sie frisst! ... zwei Hände Vollkorn-Nahrung, das war's!

- Esel: Das arme Pferd!
- Kuh: Hör auf, all und jeden zu bedauern. So ist die Welt nun mal!
Lebt wohl! Wir müssen jetzt weiter.
- Esel: Alle Welt sagt, dass ich dumm bin ...
aber ich glaube, es gibt noch viel Dümmere um mich herum.
(Seufzt)
- Ochs: (nimmt den Esel in den Arm und tröstet)
Ach, komm her, du alter Esel. Weißt du nicht mehr, damals in Bethlehem?
- Esel: Was meinst du?
- Ochs: Ich erinnere mich, dass dieser Jesus gesagt hat, er ist auch zu dem Dummen
und Einfältigen gekommen. Also auch zu dir und mir.
- Esel: ... und zur Milka-Kuh und zum Zirkuspferd...
- Ochs: Na siehst du, jetzt kannst du schon wieder lachen!
- (gehen weiter)

SZENE 6: „Liebe“

*3-4 Jugendliche stehen an der Ecke, trinken aus Dosen, rauchen... „hängen ab“.
Hirte 1+2 kommen gehen auf die Gruppe zu.*

Hirte 1: Hallo. Ich bin Joel.

Hirte 2: Ich bin Ruben. Hallo.

Jugendlicher: Zieht ab. Wir kaufen nix.

Hirte 2: Wir sind zu dir gekommen.

Jugendlicher: Dann geht mal schön wieder in euren Kindergarten und quatscht mit Tante Bärbel.

Jugendlicher 2: (ironisch drohend) Sonst bringen wir euch.

Hirte 1: Wir sind gekommen, um dir das zurückzubringen. (zeigt den Stein)

Jugendlicher: (agressiver werdend) Verpiß dich.

Hirte 2: Du hast ihn nach uns geworfen und er hat uns getroffen.

Jugendlicher: Eh, was willst du von mir.

Hirte 2: Das wollten wir dich gerade fragen.

(Der „Gang-Führer“ gibt seinen beiden Kameraden ein Zeichen, sie packen den 2. Hirten, zwingen ihn auf die Knie und halten ihn fest. Der Gang-Führer rasselt demonstrativ mit einer Kette.)

Hirte 1: Du willst zerstören.

Jugendlicher: (schlägt ihm die Kette entgegen, 1. Hirte weicht gerade noch aus)

Hirte 1: Du willst leiden lassen.

(Jugendliche lassen den 2. Hirten auf den Boden fallen.)

Hirte 2: Du willst Macht und Genugtuung.

Hirte 1: Aber, was willst du von uns ?

Jugendlicher: Wer seid ihr ?

Hirte 2: Die Hirten aus dem Schaufenster, das du eingeworfen hast.

Jugendlicher 2: Cool. Zombies !

- Hirte 1: Wir wollen dir sagen, daß es größere Macht und Genugtuung gibt (weist auf den Stein) als diese hier.
- Jugendlicher: Die wäre ?
- Hirte 2: Ich habe gegen jeden gekämpft. Und ich habe gewonnen. Gegen Bestien und gegen Feinde. Ich habe geschlagen, getreten und gestochen. Manchmal tun mir heute noch die Arme davon weh. Und manchmal wache ich nachts auf und sehe meine blutenden Gegner. Bis ich die Liebe kennengelernt habe.
- Jugendlicher: Liebe, alles Asche.
- Hirte 2: Aber sie ist stärker und kann die ganze Welt verändern.
- Jugendlicher 3: Liebe ist ein Märchen.
- Hirte 1: Sie kann dich verändern.
- Jugendlicher: Hast du auch geprügelt ?
- Hirte 1: Ich habe getötet.
- Jugendlicher: Und dann quatschst du über Liebe.
- Hirte 1: Seit ich Jesus kenne, weißt ich, daß auch Mörder lieben können. Es ist schwer, schwieriger als schlagen, aber es gelingt.
- Jugendlicher: Hm.
- Hirt 2: Da, nimm diesen Stein. Er gehört dir. Du darfst ihn jederzeit nach uns werfen. Wir müssen jetzt gehen. Es wird Zeit.

SZENE 7 „Pilger“

Vor dem Schaufenster. Die Krippenfiguren sind bis auf den Engel alle an ihrem Platz. Die Scheibe ist wieder eingesetzt.

Betrunkener: Hier, der hier, der muß es gewesen sein.

Kumpel: Du spinnst, der ist doch nur aus Holz.

Betrunkener: Nein, ich schwöre dir, er hat mit mir geredet.
„Gott ist auch bei dir,“ hat er gesagt.

Kumpel: Du hast wieder über den Durst getrunken.

Betrunkener: Glaub‘, mir, so was bildet sich der große Benno nicht ein.
Er hat erzählt, wie Gott ihm geholfen hat, vom Schnaps loszukommen.

Kumpel: Schön wär’s, wenn er dir helfen könnte.

Betrunkener: Es hat mir so gut getan, was er zu mir gesagt hat. Er muß wieder rauskommen, ich brauche seinen Mut.
Weißt du was, wir bleiben hier und warten. Vielleicht ist er ein Geist, der jede Nacht lebendig wird. Komm setz‘ dich. (Kumpel ist sich unsicher.)
Bleib schon, hast ja doch nichts Bess‘res vor.

Kumpel: Eh‘ du ganz durchdrehst, bleibe ich. (spöttisch) Geister ? Mann, ich glaub‘ jetzt kommt seine schlimme Phase, wo er weiße Mäuse sieht.

Betrunkener: Weiße Mäuse machen Angst. Er hat mit Mut gemacht.

Kumpel: Mut...

(Unternehmer kommt mit seiner Frau)

Unternehmer: Elisabeth, hier, das möchte ich dir zeigen.

Frau: Eine Krippe, na und ?

Unternehmer: Der da, hat mich zum Nachdenken gebracht.

Frau: Ein König, ich kann mir schon denken, über was du nachgedacht hast.

Unternehmer: Nein eben nicht über Geld und Aktien. Über mein Leben.

Frau: Und was hast du festgestellt.

Unternehmer: Daß ich , so wie ich jetzt lebe, nicht reich werden kann.

- Frau: Wie dann?
- Unternehmer: Durch Gott und die Menschen neben mir.
- Frau: So!?
- Unternehmer: Durch dich zum Beispiel auch.
- Frau: Weil ich dir die Wäsche wasche...
- Unternehmer: Weil ich für dich da sein darf.
- Frau: Und das hast du dir so gedacht. Über was du Weihnachten so alles nachdenkst...
- Unternehmer: Nicht ich, er hat es mir gesagt. (Zeigt auf den König)
- Betrunkener: (redet dazwischen) Siehst du, er hat auch einen gesehen.
- Unternehmer: (grüßt) Guten Abend. Hutschenreuter.
- Betrunkener: Angenehm. Benno.
- Frau: Was ist hier überhaupt los ? Du zerrst mich zu Heiligabend vor ein Schaufenster und dann redest du mit Betrunkenen. Norbert! Hast du auch etwas...
- (Kind mit Vater kommen)
- Kind: (zeigt auf Josef) Ist er das, Papi ?
- Vater: Ich glaube es. Josef hieß er, wie der Pfarrer damals in meinem Dorf.
- Kind: Josef, du mußt rauskommen !
- Frau: Warum, Kleine?
- Kind: Mein Papi hat mit mir heute den ganzen Nachmittag gespielt. Und das hat einen riesen Spaß gemacht.
- Frau: Was willst du denn da von dem Pappmann ?
- Kind: Er soll meinen Papi loben. Er hat wirklich was gelernt. Und ich will mich bedanken.
- (drei Jugendliche mit dem Steinwerfer tauchen auf.)
- Frau: Jetzt kommen auch noch die Radaubröder von der Busbude an. Was wird hier überhaupt gespielt ? Norbert, wir gehen!

(Engel taucht auf, kommt vom Theologenbesuch)

Kumpel: Mut... (sieht Maria an) Benno, das ist sie. Du hast Recht. Diese Frau war bei mir. Maria...

Engel: (bei sich selbst) Puh...das war ein langes Gespräch. Die Menschen von heute haben es wirklich schwer. Auch die Pfarrer. Es trennt sie so vieles von Gott. Wohlstand, Egoismus auch die Allwissenheit. Dabei ist er so nah. (geht versunken auf das Schaufenster zu, will gerade einsteigen und seinen Platz einnehmen)

Kumpel: He, hallo Sie da ! Diese Frau da ...

Engel: (mustert die Menge) Seid ihr gekommen, um die Fensterscheibe wieder einzuwerfen ?

Jugendlicher2: Es wird uns ja kaum etwas anderes übrigbleiben.

Kind: Ich möchte den Josef.

Betrunkener: Und ich den da.

Unternehmer: Und, wenn es möglich ist, möchte ich gern den Herrn Balthasar...

Kumpel: Diese Frau da, sie hat mich angesprochen...

Engel: Warum ? Vor ein paar Tagen seid ihr noch achtlos an ihnen vorbeigegangen.

Jugendlicher1: Aber jetzt ist es anders. Wo wir von ihrer Geschichte wissen.

Engel: Jetzt wollt ihr sie wiederhaben ?

Betrunkener: Ja, denn ohne seine gute Worte kann ich nicht leben. Dann bleibe ich immer so ein armes Schwein.

Kind: Und mein Papa braucht auch einen, der ihm etwas sagt.

Engel: Ich kann sie nicht lebendig machen, sie sind aus Holz und Pappe. Nur ein Stück Erinnerung an Bethlehem.

Kind: Aber bitte, was soll denn aus diesem da werden ?
Und aus dem da mit seiner Frau.
(bescheiden) und aus meinem Papa ?

Frau: Und aus der Jugend, wenn ich auch was sagen darf.

Kumpel: Und aus denen, die immer Prügel kriegen !

- Engel: (Sieht das Kind an.) Ich bin kein Zauberer. Ich darf die Welt nicht ändern. Ich darf ihr nur von Gott erzählen.
- Betrunkenener: Über Gott erzählen. Was haben wir davon?
- Jugendlicher: Viele erzählen, so viel über Gott und die Welt. Wir wollen was zum Anfassen.
- Engel: Ihr macht es mir sehr schwer.
- Unternehmer: Kann Gott nicht einmal eine Ausnahme machen ?
- Kind: Nur eine kleine Ausnahme. Eine klitzeklitzeleine.
(sieht zum Betrunkenen) Sieh nur, er sucht in seinem Beutel schon die nächste Flasche.
- Engel: Gut, weil heute Weihnachten ist, werde ich Gott darum bitten. Aber nur, wenn ihr mir versprecht, ihm nicht dazwischenzureden, dann dürft ihr eure Figuren noch einmal hören.
Ihr müßt euch umdrehen und dürft niemandem davon erzählen.

SCHLUSS-SZENE „Fenster brechen“

Die Menschen setzen sich mit dem Rücken zum Schaufenster. Der Engel nimmt vorsichtig die Scheibe beiseite. Die Krippenfiguren wachen auf. Sie treten hinter die jeweiligen Personen.

- Hirt: (zum Betrunkenen) Mein schwacher Freund, ich weiß du brauchst mich. Nimm meinen Mantel, als den Mantel von einem, der erfahren hat, daß Gottes Kraft mit deiner Schwäche zunimmt.
- König1: Mein reicher Freund, nimm meine Krone, als Krone von einem, den Gott erst reich gemacht hat.
- Josef: Mein guter Freund, nimm meinen Hut, als Hut eines Menschen, dem Gott die Augen geöffnet hat für das was wirklich nötig ist. Er soll dich erinnern, wenn du alles in deinem Leben unter einen Hut bekommen willst.
- Maria: Mein armer Freund, nimm dieses Tuch, aus den Händen einer Frau, die alles verloren hat und doch nicht ihr Gesicht verbirgt. Es soll dich erinnern, daß Gott dir in jeder Situation Würde gibt.
- Hirten: Unsere starken Freunde, nehmt unsere Stäbe, aus den Händen von zwei Hirten, die gegen jeden gekämpft haben. Sie sollen euch erinnern, daß eine Liebe unter euch ist, die jeden friedlich entwaffnen kann.
- Engel: (zur Frau) Teure Freundin. Nimm mein Licht und gib jedem davon. Besonders auch dem Pfarrer, bei dem ich war. Es soll allen leuchten, die von Gott nichts wissen. Es soll sie erinnern, daß Gott in ihrer Mitte ist.
- Ochs: Meine dummen Freunde. Nehmt unsere Futterkrippe. Und erinnert euch daran: wir fressen alle dasselbe Stroh. Auch die klugen und allmächtigen Menschen. Nur weil sie das Korn ernten, halten sie sich, für was Besseres. Es soll euch erinnern: Gott ist zu allen gekommen und hat ihnen das Himmelreich versprochen.

(Ladenbesitzer kommt.)

- Ladenbesitzer: Jetzt habe ich euch endlich erwischt.
- Jugendlicher: Wir waren es !
- Betrunkenener: Ich war es !
- Kind: Nein, er war es der Engel ! Aber weil ich es wollte.
- Unternehmer: Im Grunde genommen waren wir es alle !
- Ladenbesitzer: Nehmen Sie diese Kerls noch in Schutz ?
- Vater: Das ist eine lange Geschichte, sie werden nicht gleich verstehen. 2000 Jahre ist sie alt,

Ladenbesitzer: Wollen Sie mich zum Narren halten ? Ich rufe jetzt die Polizei, der können Sie ihre Geschichte erzählen und mir dann den Schaden bezahlen.

Frau: Ich habe sie auch nicht gleich verstanden. Aber sie ist wahr.

Jugendlicher1: Wir werden ihnen ihre Scheiben bezahlen.
Aber wir können für nichts garantieren.

Ladenbesitzer: Warum ?

Jugendlicher2: Diese Geschichte hat eine Absicht,

Engel: Fensterscheiben zu zerbrechen, die uns von Gott trennen,

König2: Sonst wäre Gott eine schummrige Geschichte,

Frau: ein Märchen für Kinder und Großmütter,

König1: Weihnachten will zeigen:

Maria: Hier ist Gott

Unternehmer: und hier sind wir.

Josef: Sei kein Zuschauer,

Kind: komm näher,

Jugendlicher2: und tritt ein,

Vater: nimm dir Zeit

Jugendlicher1: und lerne begreifen:

Engel: Er ist in unserer Mitte.

Betrunkener: Deinetwegen spielt die Geschichte,

Hirte1: weil Gott deinetwegen handelt und spricht.

König: Gestern in Bethlehem.

Engel: Heute und hier.

Betrunkener: Du bist mir nahe.

Jugendlicher1: Ich habe dich lieb.

Engel: - das ist die Absicht seiner Geschichte.